Prof. Dr. Eugène Constant Grob : 1914-1972

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **30 (1973)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Prof. Dr. Eugène Constant Grob

(1914–1972)

E. C. Grob wurde 1914 in La Chaux-de-Fonds geboren, besuchte die Primar- und Sekundarschule in Pfäffikon (Zürich), durchlief die Chemieabteilung des Technikums Winterthur, immatrikulierte sich an der Universität Bern und schloß 1946 sein Chemiestudium mit der Dissertation *Beitrag zur Aneurinbestimmung, Vergleich zwischen dem Thiochrom- und Phycomyces-Test* ab. Diese Arbeit wurde teils im chemischen, andernteils im botanischen Institut unter der Leitung von Professor Schopfer ausgeführt. Es folgten fünfzehn Jahre intensiver Lehr- und Forschungstätigkeit im ausgeprägt biochemisch orientierten botanischen Institut. In diese Zeit fällt die Habilitationsarbeit, in der E. C. Grob den Syntheseweg des Carotins in der lebenden Zelle aus Essigsäure mit Hilfe der Isotopentechnik aufzeigen konnte, wofür ihm auch der Preis der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft und die Werner-Medaille zuerkannt wurden. Die Schweizerische Chemiestipendien-Stiftung ermöglichte ihm 1960/61 einen Forschungsaufenthalt im von Professor Lynen geleiteten Max-Planck-Institut für Zellchemie in München. Nach Bern zurückgekehrt, wurde er zum Extraordinarius befördert und mit der organisch-chemischen Ausbildung der Pharmazie- und Biologiestudenten und mit Vorlesungen aus dem Gebiet der Biochemie betraut. Vor zwei Jahren hatte er auch noch die organisch-chemische Vorlesung für Medizinstudenten übernommen. Ebenso intensiv und erfolgreich wie dem Unterricht widmete er sich der Forschung. Mit einer stattlichen Zahl begeisterter Lizentianden, Doktoranden und Assistenten bearbeitete er verschiedene Probleme der pflanzlichen Biochemie, vor allem solche der Chloroplasten. Mit gleicher Hingabe widmete er sich den Fakultätsgeschäften. Durch unermüdliche Mitarbeit in zahlreichen Kommissionen und viele wohlüberlegte Anregungen war er auch in diesem Gremium eines der aktivsten Mitglieder. Alle diese Leistungen an der Universität wurden ihm vom Staat 1971 mit der Beförderung zum Ordinarius honoriert.

Aber auch der Schweizerische Chemiker-Verband verdankt dem Verstorbenen sehr viel. Er gehörte bis zu seinem Tode dem Vorstand an und präsidierte von 1965 bis 1970 die wissenschaftliche Kommission des Verbandes. In dieser Eigenschaft organisierte er mit großem Einsatz eine Reihe wissenschaftlicher Tagungen.

Außerhalb der beruflichen Tätigkeit fand Eugen Grob besonders Freude in der Musik und am eigenen Musizieren; ein Zeitlang war er auch Präsident der Berner Liedertafel. Für die mit den Jahren stetig steigende Arbeitslast konnte er im Kreise seiner Familie über Wochenende und kurze Ferien in einem ruhigen Bauernhaus im Emmental immer wieder neue Kräfte sammeln. In dem wohlverdienten Urlaubssemester, das er im April dieses Jahres antrat, wirkte er heiter und ausgeruht. Die Nachricht vom plötzlichen Hinscheiden dieses so tätigen Menschen war für seine Mitarbeiter, Kollegen und Freunde unfaßbar. S.